



UNIVERSITÄT KOBLENZ · LANDAU
CAMPUS LANDAU

**SCHULPRAKTISCHE
STUDIEN LANDAU**

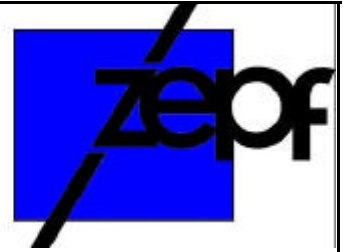
Universität Koblenz-Landau in Landau
Der Vizepräsident: Prof. Dr. Roman Heiligenthal
Der Vorsitzende des Ausschusses für Schulpraktische Studien:
Prof. Dr. Leonhard Blumenstock

Westring 2
76829 Landau
Dr. Rainer Bodensohn, Dipl.-Päd.

Leitung: 0 63 41 / 9241-74
Büro: 0 63 41 / 9241-75/76
Telefax: 0 63 41 / 9241-988
E-Mail: bodensohn@uni-landau.de
<http://www.uni-landau.de/~schulpra>

Zentrum für
empirische
pädagogische
Forschung

Universität Koblenz-Landau
Prof. Dr. Reinhold S. Jäger,



Prof. Dr. Peter Nenniger

Friedrich-Ebert-Str. 12
76829 Landau
Dr. Andreas Frey, Dipl.-Päd.
Tel.: 06341 / 906 – 202
E-Mail: frey@zepf.uni-landau.de

Lars Balzer, Dipl.-Psych.
Tel.: 06341 / 906 – 128
E-Mail: balzer@zepf.uni-landau.de

Kooperation im Projekt

VERBAL

2002 / 2003

„**V**erbesserung der **B**eratungsqualität
bei der **A**usbildung beruflicher Handlungskompetenz
von **L**ehramtsstudierenden
im Kontext Schulpraktischer Studien“

Projektziele

- Den Studierenden individuelle Kompetenz-Profile zu Unterrichts-, Sozial-, und Methodenkompetenz Internet-gestützt zurückmelden
- Den Förderbedarf von Studierenden in den Blockpraktika der Universität diagnostizieren
- Die Kompetenzentwicklung der Studierenden im Verlauf der Blockpraktika der Universität dokumentieren
- Bedarfsbezogene Informationen zur Verbesserung des Studienangebotes der Universität ermitteln

Zielgruppen

- Studierende im ersten und zweiten Blockpraktikum an Grund-, Haupt- und Realschulen, Mentorinnen und Mentoren, Betreuerinnen und Betreuer der Universität

Projektzeitraum

- Probelauf im Frühjahr 2002, Start im Herbst 2002, erster Bericht Frühjahr 2004

Übersicht

1. Kurz gefasst: WARUM und WAS ist VERBAL	3
2. Ausgangslage von VERBAL	5
Warum gewinnen soziale und methodische Kompetenzen immer mehr an Bedeutung?	5
Was sind berufliche Kompetenzen oder Skills?	5
Wie kann man fachliche, soziale und methodische Kompetenzen diagnostizieren und abbilden?	6
3. Was leistet VERBAL im Einzelnen?	8
4. Wie soll VERBAL umgesetzt werden?	9
5. Fachliche Beratung im Umfeld von VERBAL	10
6. Zeitplan des Projektes VERBAL in der ersten Stufe	11

1. Kurz gefasst: WARUM und WAS ist

VERBAL

In der Literatur vielfach dokumentiert sind veränderte Anforderungen an die berufliche Handlungskompetenz von Lehrern (Vergleiche TIMSS, PISA, MARKUS, PROGNOSE u.a.). Jedoch welchen gezielten Beitrag die Universität in der Erzeugung beruflicher Handlungskompetenz Studierender der Lehramter leisten soll und kann, ist vor dem Hintergrund der Reform der Lehrerbildung erst in Ansätzen geklärt (Vergl. Jäger/Behrens 1993). Gleichzeitig mangelt es an gesicherten Erkenntnissen als Voraussetzung für den weiteren Klärungsprozess:

Es fehlen Kenntnisse und Möglichkeiten, die Kompetenzentwicklung von Lehramtsstudierenden zu dokumentieren und zurückzumelden.

Das Projekt greift also das doppelte Desiderat auf, empirisch gesicherte Informationen für anforderungsbezogene Studienangebote der Universität Koblenz-Landau und gleichzeitig für die individuelle Rückmeldung der Kompetenzentwicklung einzelner Studierender zu gewinnen.

Folgende Leistungen stehen im Mittelpunkt des Projektes **VERBAL :**

1. **VERBAL** diagnostiziert **individuelle Kompetenz** von Studierenden im Medium Schulpraktischer Studien, systematisiert sie mit Hilfe von Profilen und meldet diese Kompetenzprofile zurück
2. **VERBAL** ermittelt im Vergleich mit Soll-Werten und den Werten der Gruppe den individuellen **Förderbedarf**
3. **VERBAL** dokumentiert dabei gleichzeitig die **allgemeine Kompetenzentwicklung** Studierender im ausgewählten Zeitraum Beginn des Blockpraktikums 1 bis Ende des Blockpraktikums 2
4. **VERBAL** gewinnt für die Universität Informationen für ein **bedarfsbezogenes Studienangebot** und für den weiteren **qualifikatorischen Denkprozess** in einem zukünftigen Lehrerbildungszentrum

Methodische Elemente des Projektes **VERBAL sind:**

1. Selbst- und Fremdbeurteilungen von Studierenden in Unterrichts-, Sozial- und Methodenkompetenz bezüglich der Blockpraktika 1 und 2
2. Erhebung und Absicherung eines Soll-Profiles über Fachleute
3. Widerspiegelung der individuellen Kompetenz-Profile und des Förderbedarfes über das Internet an die Studierenden
4. Rückmeldung der allgemeinen Kompetenz-Entwicklungen an die Fachinstitute der Universität und an das spätere Lehrerbildungszentrum

**Als Vorstudien für die wissenschaftliche Systematik von
VERBAL
wurden u. a. ausgewertet:**

- *Jäger, Reinhold S.; Behrens, Ulrike*: Weiterentwicklung einer Konzeption der Lehrerbildung, Landau 1993. Literaturstand, Realität und Experteneinschätzung. In dieser Studie wurden im Auftrag des Ministeriums für Bildung u. Kultur Rh.-Pf. Experten in mehreren Stufen zu Kompetenzen in der Lehrerbildung befragt und verschiedene Modelle zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung entworfen.
- *Pres, Ute*: Neue Wege erfahrungsbezogener Lehrerausbildung..., Landau 2001. In dieser Studie wurde eine anforderungsbezogene Ausbildungskonzeption in der zweiten Phase entwickelt und evaluiert.
- *Bodensohn, Rainer*: Evaluation der Blockpraktika an der Universität in Landau 2000-2002. Tabellen und Kurzauswertungen der Mentoren- und Selbstbewertungen aus 4 zurückliegenden Blockpraktika in Rh.-Pfalz und im Saarland. Ständige Aktualisierung, Landau 2002
- *Bodensohn, Rainer*: Experten zur Gewichtung von Kompetenzen in der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung 2000-2001. Ergebnisse einer Befragung von 204 Experten aus Ausbildungsschulen, Universität Landau und Studienseminaren in Rheinland-Pfalz. Tabellen und Kurzauswertung. Landau 2002
- *Frey, Andreas*: Erzieherinnenausbildung gestern - heute - morgen. Konzepte und Modelle zur Ausbildungsevaluation, Landau 1999. In dieser Studie wurden Studierende, Praktiker und Lehrkräfte mehrperspektivisch zum Ausbildungserfolg befragt. Im Mittelpunkt stand eine Mehrebenenanalyse von Kompetenzen mittels Ist-, Soll- und Fremdeinschätzungen.
- *Frey, Andreas; Balzer, Lars; Renold, Ursula; Nenniger, Peter*: Wirkungen, Akzeptanz und Machbarkeit der Neuerungen innerhalb der Reform der kaufmännischen Grundausbildung in der Schweiz, Landau und Bern 2002. In dieser Studie wurden sieben verschiedene Personengruppen aus den Systemkreisen Schule und Betrieb zur Umsetzung und Wirkung der neuen Innovationen innerhalb der kaufmännischen Grundausbildung befragt. U.a. wurden über zwei Jahre hinweg Ist- und Soll-Profile zur Bestimmung von beruflichen Kompetenzen und deren Entwicklungsverläufe empirisch bestimmt und analysiert.

Stand April 2002

Gez.:

Dr. R. Bodensohn, Dipl.-Päd., Wissenschaftlicher Mitarbeiter (AOR) im Institut für Allgemeine Didaktik und Leiter der Schulpraktischen Studien der Universität Koblenz-Landau in Landau

Lars Balzer, Dipl. -Psych., Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für empirische pädagogische Forschung (ZEPF) der Universität Koblenz-Landau in Landau

Dr. Andreas Frey, Dipl.-Päd., Wissenschaftlicher Assistent im Zentrum für empirische pädagogische Forschung (ZEPF) der Universität Koblenz-Landau in Landau

2. Ausgangslage von VERBAL

Seit geraumer Zeit wird wieder über eine Neukonzeption der Lehramtsausbildung in Deutschland nachgedacht. Das Abschneiden von deutschen Schülerinnen und Schülern innerhalb unterschiedlicher Leistungsstudien (z.B. TIMSS, PISA oder MARKUS) hat die Planungen für eine veränderte Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer besonders in Rheinland-Pfalz sehr befördert. In diesem Zusammenhang hat der Minister unlängst ein neues Modell der Lehrerausbildung vorgestellt, das Polyvalenz, konsekutiven Aufbau und verstärkte Praxisanteile als Schwerpunkte nennt. Die Aufgaben der Universität werden absehbar darin liegen, die bildungswissenschaftlichen Studienanteile zu entwickeln und mit den Praxisanteilen der Bachelor- und Masterstudiengänge abzustimmen.

Die Projektgruppe **VERBAL** hat sich bereits im Vorfeld mit den Konzepten und Anforderungen der derzeitigen und zukünftigen Lehrerausbildung in Rheinland-Pfalz auseinandergesetzt und formuliert als gemeinsame Ausgangslage der Reform und dem Projekt **VERBAL: Die Abstimmung der lehrerbildenden Institutionen erscheint umso gesicherter, je mehr Informationen zur beruflichen Handlungskompetenz an der Schnittstelle von theoretischer und praktischer Ausbildung gewonnen werden können.**

Diese Erkenntnis gilt für **VERBAL** auch in der Gegenwart. Denn unabhängig davon, welche Lehrerausbildung nun derzeit oder künftig an der Universität Koblenz-Landau durchgeführt wird, durchlaufen die Studierenden mehrere Praktika. In diesen Praktika (derzeit Blockpraktika) sollen die Studierenden die Schulwirklichkeit in ihrem alltäglichen Ablauf kennenlernen und ihre Handlungskompetenz weiterentwickeln. Insgesamt sollen sie theoretisches Wissen über Unterricht sowie soziale und methodische Fähigkeiten im Blockpraktika mit der Schulwirklichkeit verknüpfen. Dazu nehmen die Praktikantinnen und Praktikanten über einen Zeitraum von zwei mal vier Wochen am gesamten Unterricht derselben Klasse teil und werden während und danach von ihren Mentorinnen und Mentoren und ihren Hochschulbetreuerinnen und Hochschulbetreuern beraten. Das Zentrum der Beratungen stellt die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz dar.

Warum gewinnen soziale und methodische Kompetenzen immer mehr an Bedeutung?

Das Tätigkeitsbild und die Arbeitsabläufe des Lehrerberufs haben sich zum Teil stark verändert: z.B. berät der Lehrer Eltern zu Erziehungsfragen oder unterstützt Schülerinnen und Schüler in schwierigen sozial-emotionalen Situationen. Was vor 20 Jahren für diesen Beruf noch undenkbar war, ist heute Realität und kann übermorgen veraltet sein, d.h. das Tätigkeitsfeld des Lehrers ist starken gesellschaftlichen und politischen Schwankungen unterworfen. Aus diesem Grund müssen Lehrkräfte neben Fachkompetenz vermehrt soziale und methodische Fähigkeiten entwickeln, damit sie im gegenwärtigen und zukünftigen Tätigkeitsfeld Strategien und Methoden einsetzen, mit deren Hilfe sie ihr persönliches Wissen ständig überprüfen, modifizieren und erweitern können.

Für die Schule ist deshalb von zentraler Bedeutung, dass u.a. Lehrkräfte selbstständig arbeiten und weiter lernen, team- und konfliktfähig sind, ihre Tätigkeit ständig reflektieren, angemessen kommunizieren sowie Probleme erfolgreich bewältigen können.

Allerdings kann sich das Thema «Lehrerbildung» derzeit auf wenig abgesicherte und empirisch fundierte Ergebnisse bezüglich der Förderung von fachlicher, sozialer und methodischer Kompetenz stützen.

Was sind berufliche Kompetenzen oder Skills?

In der Literatur gibt es viele verschiedene Definitionen zu den Begriffen Kompetenzen oder Skills (z.B. Bergmann et al., 2000; Erpenbeck & Heyse, 1999; Frey, 1999) und viele

unterschiedliche Modelle, wie sich Kompetenzen entwickeln können (im Überblick: Weinert, 1999).

Auf Grund der heterogenen Ausgangslage haben wir für das Projekt VERBAL als Voraussetzung geklärt, was wir unter beruflicher Handlungskompetenz im allgemeinen und unter sozialen und methodischen Kompetenzen im besonderen verstehen:

Wir verstehen unter beruflicher Handlungskompetenz körperliche und geistige Dispositionen im Sinne von Potentialen, die eine Person als Voraussetzung benötigt, um anstehende Aufgaben oder Probleme zielorientiert zu lösen, die gefundenen Lösungen zu bewerten und das eigene Repertoire an Handlungsmustern weiterzuentwickeln. Für das Projekt VERBAL definieren wir als Bestandteil von Handlungskompetenz fachliche, methodische und insbesondere soziale Kompetenzen, die wir wie folgt präzisieren:

Die *Fachkompetenz* im Blockpraktikum des Lehramtsstudiums wird durch folgende Wissensbereiche beschrieben: Unterrichtsplanung, Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsreflexion.

Mit *Methodenkompetenz* bezeichnen wir die Fähigkeit einer Person, innerhalb eines definierten Sachbereichs denk- und handlungsfähig zu sein. Hierunter fällt die Fähigkeit, fachgerecht und reflektiert mit Arbeitsgegenständen umzugehen, Arbeitsprozesse zu strukturieren, Wissen und Sachverstand über die Arbeitsgegenstände, Arbeitsbedingungen und Interaktionspartner sowie über individuell und sozial wirksame Arbeitszusammenhänge zu besitzen, diese auch einzusetzen und gegebenenfalls zu erweitern.

Folgende Dimensionen haben wir für das Projekt VERBAL unter Methodenkompetenz subsummiert: Arbeitstechnik, Zielorientierung, Reflexivität, Flexibilität und Analysefähigkeit. Unter *Sozialkompetenz* verstehen wir je nach Situationslage und Aufgabe die Befähigung einer Person, selbstständig oder in Kooperation mit anderen eine gestellte Aufgabe verantwortungsvoll zu lösen. Sind an einem Lösungsprozess - auch nur zeitweise - mehr als eine Person beteiligt, so kommen auf den oder die Handelnden weitere Verhaltensdispositionen zu, die der Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit zuzuordnen sind und gewährleisten sollen, dass das konstruktive und zielorientierte Arbeiten effektiv und effizient verläuft. Folgende Dimensionen bilden für das Projekt VERBAL somit die Sozialkompetenz ab: Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verantwortung, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Führungsfähigkeit.

Uns ist bewusst, dass wir neben den Dimensionen der Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz nicht weitere Determinanten (z.B. Persönlichkeitskompetenz), die für die Entwicklung von beruflicher Handlungskompetenz mit entscheidend sind, im Projekt VERBAL berücksichtigen können.

Wie kann man fachliche, soziale und methodische Kompetenzen diagnostizieren und abbilden?

Nach der kurzen definitorischen Klärung soll ein mögliches Beispiel einer Kompetenzdiagnostik und deren graphische Abbildung dargelegt werden.

Für diese Fragestellung bietet sich ein Ansatz an, indem Kompetenzen über Selbst- und Fremdbeurteilungen, d.h. mit validierten Fragebögen zum einen bei der Person selbst erhoben und daraus Ist-Profile erstellt werden. Zum anderen werden bei den Mentorinnen und Mentoren Fremdbeurteilungen über den Praktikanten eingeholt und daraus Fremd-Profile erstellt. Ist- und Fremd-Profile können miteinander verglichen und mit einem Gruppen- sowie Soll-Profil kontrastiert werden.

Selbst- und Fremdbeurteilungen mittels Fragebögen beinhalten aus methodischer Perspektive den Vorteil, dass sie binnen kürzester Zeit von vielen Personen ausgefüllt werden können. Des Weiteren wird bei quantitativen Beurteilungsverfahren die Ansicht vertreten, dass bezüglich einzuschätzender beruflicher Handlungskompetenz oder

beruflicher Verhaltensdispositionen die betreffende Person selbst am besten Auskunft über sich geben kann (Mummendey, 1995). Da eine Person hinsichtlich ihrer Kompetenzen oder Verhaltensweisen selbst befragt wird, kann diese methodische Vorgehensweise der Subjektivität von komplexem Handeln am ehesten gerecht werden.

Das Bewerten von weichen Kompetenzen (Softskills) setzt allerdings voraus, dass die jeweilige Person sich selbst gut kennt, sich retrospektiv realistisch beobachten kann, sich nicht bewusst besser oder schlechter beurteilen möchte als sie ist und sie auch nicht unbewusst im Sinne von sozialer Erwünschtheit oder Akquieszenz urteilt.

Gleichfalls wird vorausgesetzt, dass die Fremdbeurteilerinnen und -beurteiler aufmerksam beobachten; sie werden dazu durch die Systematik des Beurteilungsbogens unterstützt.

Zudem muss durch Lehrkräfte, Mentorinnen und Mentoren sowie Dozentinnen und Dozenten, die sich Erkenntnisse über die Kompetenzlage von Individuen und Gruppen wünschen, gewährleistet werden, dass die Auswertungen solcher Selbst- und Fremdbeurteilungen keine negativen Konsequenzen auf der Individual- oder Gruppenebene nach sich ziehen, sondern vielmehr im Sinne einer pädagogischer Diagnostik (Jäger, Frey, Wosnitza & Flor, 2001) helfen, Kompetenzdefizite zu lokalisieren und Fördermaßnahmen zu initiieren (Jäger, 2001).

Die folgende Abbildung 1 zeigt mittels fiktiver Daten für ausgewählte Kompetenzdimensionen, wie ein Ist-Profil eines Praktikanten einem Gruppen-Profil von vielen Praktikanten sowie einem definierten Soll-Profil gegenüber gestellt werden kann (siehe Abb. 1):

Abbildung 1: Ist-, Gruppen- und Soll-Profil-Darstellung bezüglich ausgewählter Kompetenzen mittels Netzdiagramm

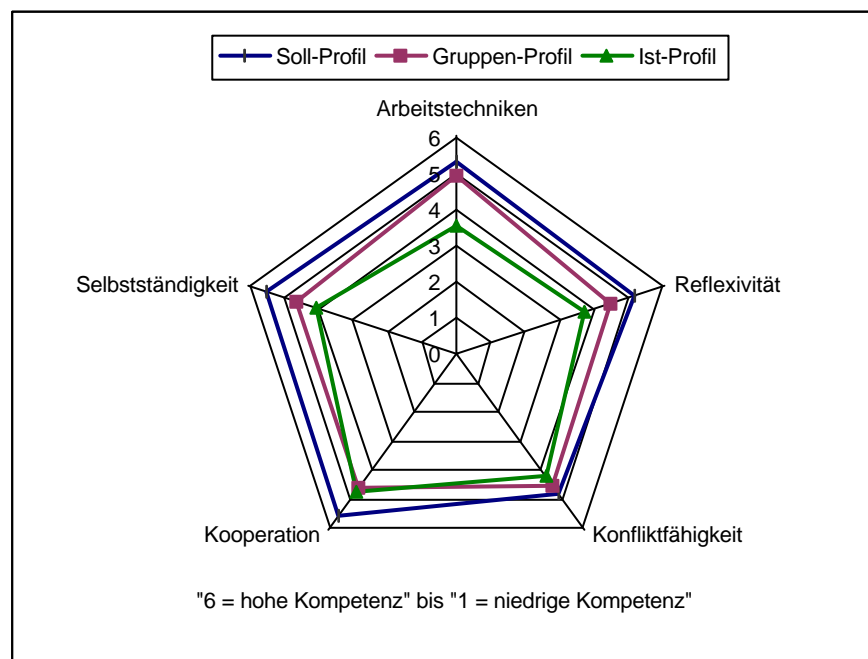


Abbildung 1 bildet das Ist-Profil eines Praktikanten im Vergleich zu einem Gruppen-Profil und zu einem Soll-Profil ab. Das Individualergebnis des Ist-Profiles zeigt, dass der Praktikant bezüglich der Bereiche Arbeitstechnik, Reflexivität, Selbstständigkeit und Konfliktfähigkeit im Verhältnis zur Gruppe einen unteren Platz einnimmt. Bezüglich des Bereiches Kooperation ist festzuhalten, dass der Praktikant hier über dem Gruppenschnitt auf höherem Niveau liegt. Insgesamt liegen die Kompetenzbereiche auf befriedigendem Entwicklungsniveau, sie sind aber sowohl beim Praktikant als auch bei der gesamten Gruppe noch vom gesetzten Soll-Profil entfernt.

Schwierig ist allerdings der Sachverhalt zu beurteilen, auf welchem Niveau berufliche Handlungskompetenz in der Phase I überhaupt entwickelt werden kann, welche Rolle bei der Entwicklung von Handlungskompetenz die spätere Phase II und das Arbeiten im Berufsfeld einnimmt und wie man Kompetenzen fördern kann.

Unserer Ansicht nach ist es wichtig, berufliche Kompetenzen mit bewehrten Instrumenten auf der Individual- und Gruppenebene zu diagnostizieren, gegenüberzustellen und anschließend Fördermaßnahmen zu initiieren. Diese normorientierte Vorgehensweise muss mit einer Kriteriumsorientierung untermauert bzw. verbunden werden, indem Ist-Profile mit einem definierten Soll-Profil referenziert werden. Für einen solchen Abgleich stehen mittlerweile einige statistische Methoden aus der Sozialwissenschaft zur Verfügung.

3. Was leistet **VERBAL** im Einzelnen?

VERBAL diagnostiziert **individuelle Kompetenz** von Studierenden im Medium Schulpraktischer Studien, systematisiert sie mit Hilfe von Profilen und meldet diese Kompetenzprofile zurück. Dies aus gutem Grund:

Die Arbeit im Klassenzimmer bietet den Studierenden kaum Vergleichsmöglichkeiten mit anderen. An dieser Stelle wird bereits in der Ausbildung ein Grundproblem des Lehrerberufes deutlich. Lehrkräfte arbeiten mit einem großen Anteil Selbstreferenz. Auch was an Anforderungen unterrichtlichen Könnens im Blockpraktikum eigentlich zu stellen sei, ist in großen Teilen auf die subjektiven Maßstäbe der Betreuenden begrenzt.

Dennoch haben die Studierenden ein großes Interesse an Vergleichen und Rückmeldungen, an welcher Stelle denn sich Schwächen und Stärken ihres Handelns darstellen, wie Schwächen gezielt behoben werden könnten und welche Fingerzeige denn im Schonraum Praktikum gezielt gegeben werden könnten. Dabei möchten sie sich nicht „am Brett hängen“ sehen. Kompetenzen und besonders Kompetenzdefizite im Schonraum Praktikum zurückzumelden bedeutet, ein Stück Vertraulichkeit herstellen, das mehr ist als „Datenschutz“. Das vertrauliche Verhältnis zwischen Fremdbeurteilerin und Fremdbeurteiler einerseits und eigener Sicht der Praktizierenden andererseits ist Teil jenes pädagogischen Verhältnisses in den Schulpraktischen Studien, ohne das die Studierenden schwerlich wachsen und sich entfalten können. An dieser Stelle ist individuelle und geschützte Rückmeldung geboten. Das Internet bietet hierzu die technischen Voraussetzungen.

VERBAL ermittelt im Vergleich mit Soll-Werten den individuellen **Förderbedarf**. Auch dies aus gutem Grund:

„Sich vergleichen können“ wirft auch die Frage auf, wie individuelle Kompetenzen mit den Soll-Werten verglichen werden können. „Wo stehe ich im Vergleich über das Klassenzimmer hinaus?“ Zur Beantwortung dieser Frage werden im Vorfeld Urteile aus der Sicht von Expertinnen und Experten ermittelt, die wir aus der Gruppe von Ausbildungslehrerinnen und -lehrern, Lehrkräften an Studienseminaren, Hochschullehrende und erfahrenen Studierenden gewinnen.

Es kann eingewendet werden, Soll-Profilen hafte der Makel der Normativität an und gleichzeitig hätten wir doch eingangs auch auf den raschen Wandel des Berufsverständnisses hingewiesen. Aus dieser Not machen wir eine Tugend: Aus dem Vergleich des augenblicklichen Profils der Selbst- und Fremdeinschätzung mit den Urteilen der Expertinnen und Experten ist augenblicklicher Bedarf ablesbar. Nicht mehr, aber auch nicht weniger! Für die Studierenden ist dies ein wertvoller Hinweis im Hinblick auf die Entfaltung weiterer Aktivitäten. Und es bleibt ihnen in der geschützten Situation der Blockpraktika auch die Freiheit erhalten, Empfohlenes, Anderes, mehr oder weniger zu

tun. Für alle Beteiligten ist der Vergleich mit Hilfe von VERBAL der Einstieg in eine empirisch gestützte Beratung.

VERBAL dokumentiert dabei gleichzeitig **die allgemeine Kompetenzentwicklung** Studierender im ausgewählten Zeitraum Beginn BP1 bis Ende BP 2. Darüber gibt es kaum Erkenntnisse.

Wie wir aus dem Vergleich mit anderen Hochschulen der Republik herausgefunden haben, ist das Verständnis der Kompetenzentwicklungen von Studierenden im Blockpraktika noch recht spekulativ. Unsere Voruntersuchungen in den vergangenen Jahren haben jedoch ernstzunehmende Hinweise erbracht, dass Entwicklungen beschrieben werden können. Gislinde Bovet/Helmut Frommer und Ute Pres haben in getrennten Untersuchungen an Studienseminaren ermittelt, welche befördernden und hemmenden Faktoren aus der subjektiven Sicht der Studierenden herausgefunden werden konnten.

VERBAL gewinnt für die Universität Informationen für ein **bedarfsbezogenes Studienangebot** und für den weiteren **qualifikatorischen Denkprozess** in einem zukünftigen Lehrerbildungszentrum. Auch dies aus gutem Grunde:

Wie Bedarfe im Überblick über große Studierendengruppen von Lehramtsstudierenden beschrieben werden können, stützt sich weitgehend auf Prüfungs- und Studienordnungen, welche noch überwiegend durch die Traditionen ihrer Fächer definiert sind, und weniger oder kaum an Anforderungsprofilen der Berufsfelder. Der qualifikatorische Denkprozess in der Lehrerbildung hat erst begonnen, denn jenseits der normativ-curricularen Vorarbeiten der einzelnen Studienfächer ist die Auseinandersetzung, was denn eigentlich den Praxisbezug der Lehre ausmache, erst kürzlich in Gang gekommen. Hochschulen wetteifern geradezu mit Evaluationsvorhaben.

Was einerseits an Wandlungsprozessen (TIMSS u.a.) evident ist, begegnet andererseits einer erschreckenden Leere im Hinblick auf Orientierungen, die eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit den angesprochenen Wandlungsprozessen überhaupt erst möglich machen. In der Hochschullehre bedeutet dies: Was orientierender Ausgangspunkt für bedarfsbezogene Studienangebote sei, darüber gehen die Meinungen beträchtlich auseinander. Wie in Literaturvergleichen herausgefunden werden kann, gibt es eine allgemeine sinnstiftende Basis, einen allgemeinen kleinsten Nenner, einen sogenannten archimedischen Punkt, auf den sich bedarfsgerechte Angebote an Lehre beziehen könnte, nicht. Wohl aber gibt es den Bedarf, die zur Verfügung stehenden knappen Mittel ökonomisch sinnvoll einzusetzen und Informationen als Basis für Entscheidungen zu gewinnen, wie sich die Hochschullehre in Bezug auf die Lehrerbildung weiterentwickeln kann.

Im idealen Falle wäre die Hochschule selbst in der Lage, in einen qualifikatorischen Denkprozess einzutreten. Dieser beginnt mit der Arbeit an der Vision. Qualität zu erzeugen in bezug auf das Produkt „Lehrerinnen und Lehrer unserer Länder Rheinland-Pfalz und Saarland“ ist eine gewaltige Aufgabe, für die sich die Universität keinesfalls zu schämen braucht. Mit den Beteiligten die Arbeit an der Vision in Gang zu bringen, ist Aufgabe der Universitätsleitung und -gremien. Notwendige Informationen dazu gewinnt sie (auch) mit Hilfe des Projektes VERBAL.

4. Wie soll VERBAL umgesetzt werden?

Um den genannten Fragestellungen gerecht werden zu können bedarf es zunächst einer empirischen Datenbasis. Dies soll im Längsschnitt (pro Praktikantin bzw. Praktikant zu Beginn und Ende ihres ersten und zweiten Blockpraktikums) und im Querschnitt (alle

Praktikantinnen und Praktikanten, die zum selben Zeitpunkt das selbe Blockpraktikum besuchen) über den Einsatz der folgenden Instrumente geschaffen werden:

- Fragebogen zur Erfassung persönlicher Daten: Dieser Fragebogen dient zur Erfassung bevorzugt demographischer Angaben über die befragten Personen.
- Fragebogen zur Erfassung von Unterrichtskompetenzen – Fremdeinschätzung: Dieser Fragebogen dient zur Diagnose der Unterrichtskompetenzen der Praktikantinnen und Praktikanten. In der Version „Fremdeinschätzung“ werden diese von ihren Mentorinnen und Mentoren beurteilt.
- Fragebogen zur Erfassung von Unterrichtskompetenzen – Selbsteinschätzung: Dieser Fragebogen dient ebenso zur Diagnose der Unterrichtskompetenzen der Praktikantinnen und Praktikanten, wird aber von diesen selbst ausgefüllt.
- Fragebogen zur Erfassung von Sozial- und Methodenkompetenzen – Fremdeinschätzung: Dieser Fragebogen dient zur Diagnose der Sozial- und Methodenkompetenzen der Praktikantinnen und Praktikanten. In der Version „Fremdeinschätzung“ werden diese von ihren Mentorinnen und Mentoren beurteilt.
- Fragebogen zur Erfassung von Sozial- und Methodenkompetenzen – Selbsteinschätzung: Dieser Fragebogen dient ebenso zur Diagnose der Sozial- und Methodenkompetenzen der Praktikantinnen und Praktikanten, wird aber von diesen selbst ausgefüllt.
- Fragebogen zur Erfassung von Sozial- und Methodenkompetenzen – Experteneinschätzung: Dieser Fragebogen dient zur Erstellung eines Soll-Profiles Sozial- und Methodenkompetenzen. Mit anderen Worten wird mit diesem Fragebogen durch Experteneinschätzung ermittelt, welche sozialen und methodischen Kompetenzen angehenden Lehrerinnen und Lehrer am Ende ihrer Ausbildung in welchem Ausmaß erworben haben sollen.

Folgende Personengruppen sind Zielgruppen der Studie:

- Lehrkräfte, Ausbildungsverantwortliche an Studienseminaren, Hochschulbetreuende sowie Mentorinnen und Mentoren als Experten für die Einschätzung der Soll-Profile.
- Praktikantinnen und Praktikanten im ersten und zweiten Blockpraktikum zur Selbsteinschätzung ihrer Unterrichts- sowie sozialen und methodischen Kompetenzen.
- Mentorinnen und Mentoren zur Fremdeinschätzung der Unterrichts- sowie sozialen und methodischen Kompetenzen ihrer Praktikantinnen und Praktikanten.
- Curriculum, Aus- und Fortbildungsverantwortliche als Entscheidungsträger.

Die Arbeit mit Zielgruppen und Beteiligten hat im Vorfeld des Projektes bereits im Herbst 2001 begonnen. Von vorneherein ist der Weg der fachlichen Abstimmung gewählt worden. Sachverstand, Interessen und Empfindlichkeiten der Zielgruppenpersonen sollten bereits in der Entwurfsphase von VERBAL berücksichtigt werden.

5. Fachliche Beratung im Umfeld von VERBAL

In Vorbereitung von VERBAL wurden eine Reihe von Fachvertretern kontaktiert (in alphabet. Reihenfolge) Prof. Andre, Prof. Dr. Blumenstock, Prof. Dr. Jäger, Prof. Dr. Nenniger, Prof. Dr. Petillon, Prof. Dr. Wiechmann, Prof. Dr. Wolf u. a.. Die Vertreter der Fächer der Erziehungswissenschaften in Landau und Koblenz wurden benachrichtigt. Es ist geplant, in der zweiten Phase des Projektes VERBAL die breite Zusammenarbeit der interessierten Fachinstitute zu suchen. Vorgespräche hierzu wurden erfolgreich und werden weiter geführt.

6. Zeitplan des Projektes VERBAL in der ersten Phase

	Frühjahr 2002	Sommer 2002	Herbst 2002	Winter 2002	Frühjahr 2003	Sommer 2003	Herbst 2003	Winter 2003	Frühjahr 2004
Analyse der Vorstudien und sonstiger Informationsquellen									
Expertenratings zur Erstellung der Sollkompetenzprofile									
Eigene Vorstudie zur Erprobung der Kompetenzfragebogen und zur Vorbereitung des Feldes									
Informationsveranstaltungen									
Selbsteinschätzung der Praktikantinnen und Praktikanten bezüglich Unterrichts-, Sozial- und Methodenkompetenzen zu Beginn und Ende ihrer Blockpraktika 1 und 2									
Fremdeinschätzung der Praktikantinnen und Praktikanten durch ihre Mentorinnen und Mentoren bezüglich Unterrichts-, Sozial- und Methodenkompetenzen zu Beginn und Ende der Blockpraktika 1 und 2									
Datenauswertungen und -aufbereitungen									
Internetgestützte Profiltrükmeldungen an die Praktikantinnen und Praktikanten									
Ermittlung des gruppenbezogenen Förderbedarfs									
Abschlußbericht									
Dissemination									

Stand April 2002